



Kommunikation von und mit Reichsbürgern

Herausgegeben von
Georg Schuppener

PRAESENS VERLAG

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung durch das Projekt „Sprachliche Spezifika der Reichsbürgerbewegung“ („Jazyková specifika hnutí Říšských občanů“) an der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem (GAČR 22-00551S).

Rezensenten:
PhDr. Ján Demčišák, PhD.
doc. Mgr. Simona Fraščíková, PhD.
Plamen Tsvetkov, Senior Assistant Professor, PhD

© 2024 der gedruckten Ausgabe:
Praesens Verlag | <http://www.praesens.at>

Verlag und Druck: Praesens VerlagsgesmbH. Printed in EU.

© Covergestaltung: Praesens Verlag
© Titelillustration: Renate Schuppener

ISBN: 978-3-7069-1263-1

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Verfasser unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

Georg Schuppener

Zur Einführung 7

Jens Fleischhauer

Volk, Völkermord, Bevölkerungsaustausch – Der Volksdiskurs
in der Reichsbürgerszene exemplarisch anhand der Gruppe
,Freistaat Preußen‘ 10

Isabella Ferron

Das Bild der Reichsbürger auf Twitter/X:
eine sprachwissenschaftliche Analyse 39

Georg Schuppener

Verwendung von Hochwert-, Fahnen- und Stigmawörtern
in reichsbürgerlichen Texten 56

Anna Zubiková, Georg Schuppener

Neologismen in der Reichsbürgerszene – Einige Beobachtungen. 72

Jan-Gerrit Keil

Überlegungen zur Abgrenzung von „Reichsbürger“-Ideologie,
klinischem Wahn und Verschwörungstheorien 76

Verena Fiebig

Mit dem Friedensvertrag gegen den „Deep State“:
QAnon-Rezeption von Reichsbürgern und Selbstverwaltern 110

Jan Rathje

QAnon-„Reichsbürger:innen“. Ursprünge und Entwicklung
einer neuen Strömung im souveränistischen Milieu 130

Markéta Brožová, Georg Schuppener

Zur Kommunikation von Reichsbürgern und deren Vorbildern
in der deutschen Literatur 151

Matthias N. Lorenz

Goethes Götze als Reichsbürger. Ein Essay 159

Zu den Autoren 178

Zur Einführung

Georg Schuppener

Noch vor wenigen Jahren wurde das Phänomen der Reichsbürger und Selbstverwalter in Öffentlichkeit, Medien und Wissenschaft, aber auch in der Politik und bei den Sicherheitsbehörden, wenn überhaupt, dann als mehr oder weniger skurrile gesellschaftliche Randerscheinung wahrgenommen. Dies hat sich inzwischen deutlich geändert. Nicht nur so genannter „Papierterrorismus“ in Form von massenhaften Schreiben an Behörden und andere gesellschaftliche Institutionen (Goertz/Goertz-Neumann 2021: 157), sondern auch spektakuläre Straftaten, insbesondere gegen staatliche Institutionen und Repräsentanten, bis hin zu bereits dezidiert ausgearbeiteten Umsturzplänen haben dazu geführt, dass die Brisanz reichsbürgerlicher Aktivitäten allgemein bewusst geworden ist.

Dementsprechend hat die öffentliche Aufmerksamkeit für Reichsbürger in den letzten Jahren deutlich zugenommen. In den Medien wird über die Bestrebungen von Reichsbürgern und die Gefahren, die davon ausgehen, regelmäßig, wenngleich nach wie vor vorwiegend anlassbezogen, berichtet. Auch die Wissenschaft hat sich der Thematik verstärkt angenommen, so dass inzwischen einige einschlägige Publikationen vorliegen (z. B. Keil 2021, Rathje 2017, Schuppener 2023, Wilking 2017, um nur einige zu nennen). Weniger präsent ist im wissenschaftlichen Diskurs allerdings die Tatsache, dass Reichsbürger – wie alle anderen politischen Gruppen auch – ihre Ideen und Ansichten, ihre Selbstdarstellung und ihre Eigenwerbung vor allem durch Sprache vermitteln. Das bedeutet auch, dass die Auseinandersetzung mit reichsbürgerlicher Ideologie primär eine solche mit deren Argumenten und sprachlichen Strategien sein muss.

Der vorliegende Band möchte sich schwerpunktmäßig diesem bislang noch weitgehend unterrepräsentierten Aspekt der Beschäftigung mit Reichsbürgern widmen. Selbst wenn schon in anderen Kontexten typische Narrative oder gewisse sprachliche Besonderheiten thematisiert wurden, so ist es doch wichtig, diese Elemente stärker zu fokussieren, woraus auch die Möglichkeit erwächst, aus den verschiedenen Facetten einen Überblick und – soweit es die Vielfalt der Szene erlaubt – einen Gesamteindruck der sprachlichen Außendarstellung von Reichsbürgern zu gewinnen.

Das Konzept des Volkes in einem genetischen Sinne ist für Reichsbürger von zentraler Bedeutung und eine wesentliche Grundlage ihres weltanschaulichen Konstrukts eines in der Vergangenheit wurzelnden und nach wie vor fortdauernden Deutschen Reiches. Der Beitrag von **Jens Fleischhauer** befasst sich deshalb mit den verschiedenen Dimensionen des Volksdiskurses in der Reichsbürger-Szene. Am Beispiel der Gruppe „Freistaat Preußen“ stellt er u. a. dar, wie Reichsbürger in diesem Zusammenhang nicht nur bestrebt sind, sich selbst zu legitimieren, sondern auch eine eigene Opferrolle zu konstruieren.

Auf der Grundlage von Tweets des Mikroblogging-Dienstes X (vormals Twitter) untersucht **Isabella Ferron** mit einer sprachwissenschaftlichen Korpusanalyse, welches Bild von Reichsbürgern dort geformt und transportiert wird. Bemerkenswert ist dabei, dass neben der weit verbreiteten negativen Charakterisierung von Reichsbürgern die Tweets offenkundig vorrangig dazu dienen, sich über Reichsbürger und ihre Ideologie lustig zu machen. Ob dieser Spott der Problematik und ihrer Gefährlichkeit tatsächlich gerecht wird, bleibt zu hinterfragen.

Wie in politischer Kommunikation generell, so spielen auch in Texten von Reichsbürgern Hochwert-, Fahnen- und Stigmawörter eine wichtige Rolle bei der Mobilisierung und Polarisierung. Der Beitrag von **Georg Schuppener** betrachtet dezidiert, welche Schwerpunkte hierbei zu erkennen sind und wie diese mit der Ideologie der Reichsbürger verknüpft sind.

Innovative Elemente in der Sprache der Reichsbürger in Form von Neologismen stellen **Anna Zubíková** und **Georg Schuppener** hernach an einigen Beispielen vor und zeigen damit zugleich, dass Reichsbürger und ihr Umfeld sprachlich keineswegs eindeutig rückwärtsgewandt sind, sondern durchaus aktuelle Themen aufgreifen und ihrer Weltanschauung entsprechend ausdeuten.

Dass Verschwörungserzählungen für das Weltbild von Reichsbürgern konstitutiv sind, ist inzwischen hinlänglich bekannt, zugleich gab es in der Vergangenheit immer wieder die Auffassung, dass die Reichsbürger-Ideologie in den Bereich des Wahnhaften gehöre. Vor diesem Hintergrund stellt **Jan-Gerrit Keil** grundlegende Überlegungen an, wie im Einzelfall eine Abgrenzung vorzunehmen sei und welche Kriterien dafür geeignet seien.

Mit der reichsbürgerlichen Rezeption eines konkreten Verschwörungskomplexes, nämlich mit der Bezugnahme auf die zahlreichen Narrative der QAnon-Bewegung setzt sich die Untersuchung von **Verena Fiebig** auseinander. Dabei wird eindrucksvoll deutlich, in welchem Maße Reichsbürger QAnon-Verschwörungsnarrative adaptieren und in ihre ideologische Konzeption einbetten.

Der Beitrag von **Jan Rathje** widmet sich ebenfalls den QAnon-Bezügen in der Reichsbürger-Szene. Er zeichnet dabei detailliert die Wurzeln und Entwicklungsstufen des verschwörungsideologischen Souveränismus nach. Hier wird deutlich, dass sich die traditionellen Vorstellungen von Reichsbürgern und die QAnon-Inhalte in idealer Weise ergänzen und dass dies letztlich zu einer Amalgamierung beider Richtungen führt.

Dass die Kommunikation und insbesondere die Selbstdarstellung von Reichsbürgern auch Zugriffe auf die Literatur enthält, zeigt an einigen ausgewählten Beispielen der kurze Beitrag von **Markéta Brožová** und **Georg Schuppener**. Die literarische Erbeaneignung kann damit als ein Thema verstanden werden, das bislang im Zusammenhang mit den Reichsbürgern noch nicht untersucht wurde.

Abschließend wagt **Matthias N. Lorenz** einen kühnen Schritt in die Literaturgeschichte, indem er Goethes Götz von Berlichingen als Reichsbürger deutet. Dieses faszinierende und zugleich literaturwissenschaftlich profunde Gedankenexperiment eröffnet einen neuen Blick auf Traditionen radikalen widerständischen und devianten Denkens und Handelns.

Alle Beiträge gehen zurück auf einen Online-Workshop, der im Rahmen des Projektes „Sprachliche Spezifika der Reichsbürgerbewegung“ („Jazyková specifika hnutí Říšských občanů“) an der Universität Jan Evangelista Purkyně in Ústí nad Labem (Tschechische Republik) im November 2023 stattfand.

Der Herausgeber dankt allen, die zum Gelingen des Workshops und zur schnellen Publikation der Beiträge beigetragen haben.

Literatur

- Goertz, Stefan/Goertz-Neumann, Martina (2021): *Politisch motivierte Kriminalität. Radikalisierung und Extremismus*. 2. Auflage. Heidelberg: C. F. Müller.
- Keil, Jan-Gerrit (2021): Zur Abgrenzung des Milieus der „Reichsbürger“ – Pathologisierung des Politischen und Politisierung des Pathologischen. *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie* 15. 255–273.
- Rathje, Jan (2017): *Reichsbürger, Selbstverwalter und Souveränisten. Vom Wahn des bedrohten Deutschen*. Münster: UNRAST-Verlag.
- Schönberger, Christoph/Schönberger, Sophie (Hgg.) (2020): *Die Reichsbürger. Verfassungsfeinde zwischen Staatsverweigerung und Verschwörungstheorie*. Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Schuppener, Georg (2023): Formen und Funktionen reichsbürgerlicher Schreiben an Behörden. *Aussiger Beiträge* 17. 33–54.
- Wilking, Dirk (Hg.) (2017): „Reichsbürger“. *Ein Handbuch*. 3. Auflage. Potsdam: Demos – Brandenburgisches Institut für Gemeinwesenberatung.

Zu den Autoren

Markéta Brožová ist seit 2021 Promovierende an der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem im Fachbereich Deutsche Philologie (Profilierung in der deutschsprachigen Literatur). Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören insbesondere interkulturelle Literatur, literarische Übersetzung sowie die Problematik der interkulturellen Übersetzung. Im Rahmen ihrer Dissertation beschäftigt sie sich mit der interkulturellen Übersetzung Deutsch-Tschechisch am Beispiel von Libuše Moniková, einer auf Deutsch schreibenden Autorin tschechischer Herkunft.

Isabella Ferron, Studium der Germanistik, Anglistik und Philosophie in Venedig und Tübingen. Promotion zur Dr. phil. an der LMU München in Cotutelle mit der Universität Padua (Germanistik und Philosophie). Forschungsstipendien am Institute of Modern Languages (London), in Berlin und Potsdam; Lehrbeauftragte an den Universitäten Padua, Siena, Mailand und Leipzig. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Instituto Italiano di Studi Germanici (Rom), an der Fakultät für Politikwissenschaft der Sapienza Universität Rom; derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin für deutsche Sprache und Übersetzung an der Abteilung für Sprach- und Kulturwissenschaften der Universität Modena und Reggio Emilia. Autorin zahlreicher Publikationen zur Sprachwissenschaft und -geschichte, Literaturwissenschaft und Übersetzungswissenschaft.

Verena Fiebig, Studium der Sozialwissenschaften (BA) und Empirischen Politik- und Sozialforschung (MA) in Stuttgart. Anschließend wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Tübingen. Aktuell wissenschaftliche Referentin im Kompetenzzentrum gegen Extremismus in Baden-Württemberg im Landeskriminalamt.

Jens Fleischhauer, PD Dr., geb. 1981 in Schwelm. Studium der Allgemeinen Sprachwissenschaft und Philosophie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Promotion und Habilitation in Allgemeiner Sprachwissenschaft ebenfalls an der HHU Düsseldorf. Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Linguistik HHU Düsseldorf. Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Semantik und Syntax-Semantik Schnittstelle u. a. Funktionsverbgefüge, Aspekt sowie im Bereich der kontrastiven Linguistik (germanische Sprachen, Bantusprachen).

Jan-Gerrit Keil, geb. 1973, arbeitet als Oberpsychologierat beim Landeskriminalamt der Polizei Brandenburg in der Abteilung zentraler Staatschutz/Terrorismusabwehr. Er hat Psychologie auf Diplom an der TU Berlin studiert. Danach als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Potsdam, HU Berlin und TU Berlin, seit 2006 Kriminalpsychologe bei der Polizei. Seitdem befasst er sich in Theorie und Praxis mit den Radikalisierungsverläufen von Extremisten, darunter auch bereits seit 2010 intensiv mit der sogenannten „Reichsbürger“-Problematik. Weitere Arbeitsgebiete außerhalb des polizeilichen Staatsschutzes sind die Mitarbeit in der Operativen Fallanalyse sowie die Forschung zu Serienbrandstiftungen.

Matthias N. Lorenz, Jg. 1973, Prof. für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Komparatistik an der Leibniz Universität Hannover und Extraordinary Professor an der Stellenbosch University (SA); lehrte zuvor in Lüneburg, Bielefeld, Dortmund, Perth (AUS) und zuletzt als Assistenzprofessor für Gegenwartsliteratur in Bern (CH). Monografien über literarischen Antisemitismus bei Martin Walser, über Literatur und Zensur in der Demokratie und über interkulturelle Intertextualität am Beispiel der literarischen Rezeption Joseph Conrads; Herausgeber u. a. „Lexikon der Vergangenheitsbewältigung in Deutschland“ (3. Aufl. 2015); Leiter von Forschungsprojekten zur Gruppe 47 (SNF 2014-2018), zu Christian Kracht (SNF 2015-2018) und zur rechten Gewalt (VW 2018-2020; DFG 2023-2026).

Jan Rathje, geb. 1980. Studium Politikwissenschaft, mittelalterliche Geschichte und Philosophie in Greifswald und Potsdam. Mitgründer des und Senior Researcher beim Center für Monitoring, Analyse und Strategie (CeMAS) in Berlin. Forschungsschwerpunkte Online-Rechtsextremismus, Verschwörungsideologien, Antisemitismus sowie verschwörungsideologischer Souveränismus.

Georg Schuppener, Prof. Dr. Dr., geb. 1968 in Aachen. Studium der Germanistik, Geschichte, Mathematik, Philosophie und Wissenschaftstheorie in Aachen, Hamburg, Leipzig und Jena. Promotion zum Dr. phil. und zum Dr. rer. nat. sowie Habilitation (Germanistische Sprachwissenschaft/Sprachgeschichte). Gastprofessuren in Breslau, Halle/Saale, Kaliningrad, Ústí nad Labem und Kattowitz. Träger zahlreicher Wissenschaftspreise, u. a. Theodor-Frings-Preis der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Professor an der Universität Cyrill und Method in Trnava (Slowakei) sowie an der Universität J. E. Purkyně in Ústí nad Labem (Tschechische Republik). Autor zahlreicher Publikationen zur Sprach-, Literatur-, Kultur- und Wissenschaftsgeschichte.

Anna Zubíková studierte Interkulturelle Kommunikation und Translation Deutsch-Tschechisch sowie Lehramt für Deutsch als Fremdsprache in Leipzig, Prag und Ústí nad Labem. Seit 2021 beschäftigt sie sich im Rahmen eines Forschungsprojektes mit der Sprache der Reichsbürger*innen.